

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
97 11

Amstblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 50 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht- | Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Goldpfennig, die Rückseite 26 Goldpf  
erhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. | Zahlbar innerhalb 3 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 195.

Altensteig, Montag den 17. Dezember.

Sechsgang 1923

## An unsere geehrten Leser

wichten wir die höfliche Bitte, unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat Januar möglichst bald zu bestellen, damit beim Jahreswechsel keine Unterbrechung in der Zustellung eintritt.

Auch die Naturalbezieher, welche seither unsere Zeitung gegen Lieferung von Naturalien erhielten, sind diese Bezugsart für das 1. Vierteljahr 1924 beibehalten wollen, ersuchen wir um baldmöglichste Erneuerung des Naturalabonnements, damit wir die Ueberweisung bei der Post rechtzeitig machen können.

Wir sind bereit, unsere Zeitung im 1. Vierteljahr 1924 frei ins Haus zuzustellen gegen Lieferung von

- 24 Pfund Weizen
- oder 30 „ Dinkel (Reinen)
- 30 „ Roggen
- 36 „ Haber
- 3 „ Butter
- 30 Stück Eier.

gang nach Wahl des Lesers.

Verlag der Schwarzwälder Tageszeitung  
„Aus den Tannen.“

## Die Reparationsfrage im Fluß.

Der „Temps“ hat sich vor einigen Tagen darüber beklagt, daß Deutschland keine neuen Vorschläge in der Reparationsfrage erstattet habe und den Vorschlag erweisen in Paris nicht wieder beise. Im letzteren Falle hat sich das Organ des Auswärtigen Amtes in Paris jedenfalls an die falsche Adresse gewandt; denn Deutschland hat schon im August einen Dreimächtenvorschlag wegen der Befregung des Vorkriegspostens in Paris erstattet, ohne eine Antwort zu bekommen, trotz mehreren Nachfragen. In der Reparationsfrage erinnert man sich wohl noch der Wechselreden, die zu Anfang des Kabinetts der Großen Koalition zwischen Stresemann und Poincaré hin und her gingen; damals hat Stresemann zuerst auf das unerwiderte deutsche Angebot vom 7. Juni hingewiesen, das er durch die Bereitstellung einer Hypothek oder Pfandleistung der nach dem Versailler Vertrag für die Reparation nicht verfahrenen deutschen Privatwirtschaft wesentlich erweiterte. Poincaré wich aus und hat es seither geflissentlich vermieden, mit der deutschen Regierung zu verhandeln; er hat bekanntlich den größten Wert darauf gelegt, mit der Ruhrindustrie allein unter Ausschaltung des Reiches Verträge zu schließen. Es ist also unmöglich, uns den Vorwurf zu machen, wir hätten direkte Verhandlungen nicht gesucht; und das weiß man natürlich auch in Frankreich. Wenn man nun in dieser Form des Vorwurfs eine Anknüpfung sucht, dann ist das zwar nicht sehr taftvoll, aber es beweist, daß man die Anknüpfung will. Die deutsche Regierung will sie gleichfalls; denn von Deutschland aus ist ja Amerika gebieten worden, sich den Sachverhältnissen anzupassen nicht zu verweigern, die mit Einschränkung des ursprünglich im Oktober zwischen Amerika und England vereinbarten Aufgabekreises von Poincaré direkt der Reparationskommission vorgeschlagen worden sind.

Die Reichsregierung hat nun offenbar ein Interesse daran, nicht untätig zu bleiben, da auch ein deutscher Vertreter in den ersten der beiden Ausschüsse berufen werden soll. Da dieser Ausschuss nicht nur über die Sanierung Deutschlands beraten soll, sondern auch über eine Maßnahme, so ist eine direkte Verhandlung zwischen dem deutschen Reich und Frankreich schon deshalb notwendig, weil nach der Ruhrbesetzung die Frage gestellt werden muß, ob man die gesamte deutsche Wirtschaftsfähigkeit für die Reparation heranziehen will oder ob man vielleicht, da die Frage der Ruhrbesetzung aus der Diskussion auf Wunsch Frankreichs ausscheidet, nur die Leistungsfähigkeit des unbesetzten Deutschlands feststellen und durch Lösung der Kredit- und Währungsfragen ermöglichen will. Es ist klar, daß damit wieder die Frage aufgeworfen ist, die Stresemann seinerzeit immer stellte: die Frage nämlich, wie wir Reparationen leisten wollen, wenn wir nicht die Verfügung über Rhein und Ruhr zurückhalten. Gewisse Bestimmungen der von Frankreich mit der Ruhrindustrie geschlossenen

Verträge erwecken den Verdacht, daß man uns diese Verfügung nicht ohne weiteres zurückgeben will, und so ist es erst recht nötig, daß direkte Verhandlungen aufgenommen werden, sobald sie möglich sind.

Sie scheinen es jetzt zu sein. Es ist merkwürdig, wie stark das englische Wahlergebnis nach allen Seiten gewirkt hat. Da die Konservativen unterlegen sind, so ist der schöne Pakt fragwürdig geworden, den Frankreich mit ihnen über Rhein und Ruhr geschlossen hatte; das starke Programm der siegreichen Arbeiterpartei zeigt weiter, daß in England das Programm des Generals Smuts wieder im Kurse steigt, der eine allgemeine Konferenz der Revision der Verträge vorgeschlagen hatte. Folgerichtig ist auch Amerika wieder aktiver geworden; es läßt sich zwar in Paris nur inoffiziell vertreten, legt aber Wert auf die Feststellung, daß es dennoch an einer Gesamtlösung interessiert sei, die der New Yorker Bankier Schiff mit Coolidge schon beraten haben soll.

Nun hat die Reichsregierung in Paris und Brüssel einen Schritt unternommen und Poincaré und Clemens haben die deutschen Geschäftsträger in Paris und Brüssel empfangen. Sie haben, nachdem Frankreich und Belgien gezwungen sind, den passiven Widerstand als beendet anzusehen, an das Versprechen erinnert, daß nach Aufgabe des Widerstands Verhandlungen mit Deutschland eingeleitet und geführt werden sollen. Dies erneute Ersuchen um Aufnahme von Verhandlungen hat Poincaré nicht abgelehnt, aber immerhin Grenzen und Beschränkungen gestellt, deren nähere Einzelheiten zur Stunde nicht vorliegen. Immerhin steht das eine fest: die Reparationsfrage kommt in Fluß!

## Der Schritt Deutschlands.

Der deutsche Geschäftsträger bei Poincaré.

Berlin, 16. Dez. Der Besuch des deutschen Geschäftsträgers, v. Hörsch, bei Poincaré hat am Samstag vormittag um 10 Uhr stattgefunden und nahezu dreiviertel Stunden in Anspruch genommen. Herr v. Hörsch richtete an den französischen Ministerpräsidenten namens seiner Regierung die Anfrage, ob Frankreich mit der Aufnahme seiner direkten Verhandlungen nun, wo der passive Widerstand im Ruhrgebiet offiziell als beendet angesehen wird, einverstanden sei. Die Besprechungen sollen sich im wesentlichen auf die Ruhrfrage und ihre verschiedenen Einzelprobleme, wie die Belegungskosten, die Industrieverträge, Zollregelung usw., beziehen. Die Reparationsfrage wurde in der Aussprache kurz berührt, aber wieder fallen gelassen, da sie in den Wirkungsbereich der Reparationskommission gehört. Poincaré hat die Ausführungen des deutschen Betreters in durchaus entgegenkommender Haltung angehört. Er stellte Zwischenfragen, die sein Interesse an dem deutschen Vorschlag erkennen ließen. Er wollte jedoch seine Entscheidung nicht sofort bekannt geben, sondern erwünschte zunächst, daß der deutsche Vertreter seine Anregungen auch in schriftlicher Form vorlegen möge. Der deutsche Geschäftsträger, der kein Schriftstück mitgebracht hatte, versprach, ein solches noch im Laufe des Tages überreichen zu lassen. Es ist anzunehmen, daß Poincaré noch am Samstagabend seine Antwort geben wird. Es herrscht hier der Eindruck, daß diese Antwort die Aufnahme der vorgeschlagenen Besprechungen ermöglichen werde. Die Wirtschaftsstreife ist bisher nicht zur Sprache gekommen.

Ein deutscher Schritt in Brüssel.

Brüssel, 15. Dez. Aus Brüssel wird mitgeteilt, daß der deutsche Geschäftsträger in Brüssel um Gehör für Samstag bitten ließ. Zapar erklärte sich bereit, ihn zu empfangen. Seit Freitag ist zwischen Paris und Brüssel ein lebhafter Meinungsaustrausch im Gange. Poincaré empfing am Freitag den belgischen Gesandten, während zu derselben Zeit der französische Gesandte in Brüssel sich auf das Außenministerium zu Herrn Zapar begab. Die französische und die belgische Regierung beabsichtigen, den Morgenblättern zufolge die deutschen Vorschläge nach gemeinsamer Besprechung zu beantworten. Die Blätter gehen der Erwartung Ausdruck, daß zwischen Paris und Brüssel in allen Fragen eine Verständigung herbeigeführt werde.

## Die Antwort Frankreichs.

Paris, 17. Dez. Die Antwort der französischen Regierung auf die Demarche des deutschen Geschäftsträgers vom Samstag ist gestern Abend um 9 Uhr überreicht worden. Nach der Staatsagentur stellt Ministerpräsident Poincaré darin

nachmals fest, daß er jetzt, nachdem der passive Widerstand eingestellt zu sein scheint, jederzeit geneigt sei, sich mit dem offiziellen Vertreter der deutschen Regierung über alle Fragen zu besprechen, mit denen ihn diese zu befaßen wünscht. Was die Fragen anbelange, die auch die übrigen Alliierten interessieren, so behalte sich die französische Regierung das Recht vor, sich mit den Alliierten zu verständigen, bevor sie eine Antwort erteile.

Was die Reparationen anbelange, so werde die französische Regierung, wie sie bereits erklärt habe, weder die durch den Friedensvertrag eingesetzte Kommission ihrer Kompetenzen entziehen, noch irgend eine Regelung in Erwägung zu ziehen sich bereit finden, die nicht streng dem Friedensvertrag entspreche. Die Kommissionen würden weiter mit allen Vollmachten ihre Tätigkeit ausüben, die ihnen durch den Friedensvertrag übertragen sei, und ohne daß ihre Rechte gegenüber Deutschland in irgend einer Weise vermindert werden könnten. Der von der deutschen Regierung vorgeschlagene Meinungsaustausch, den die französische Regierung nicht ablehne, könne also eine Befestigung der Prärogativen der Reparationskommission oder die mittelbare oder unmittelbare Vorbereitung einer Revision des Friedensvertrags weder zum Gegenstand noch zum Ergebnis haben. In der Ruhr- und Ruhrfrage habe die französische Regierung an der von ihr einanderergesetzten Auffassung nichts zu ändern. Sie könne sich nicht dazu bereit finden, die französisch-belgischen Besatzungsverbände oder die Interalliierte Oberkommission in den Ländern zu besetzten Gebieten ihrer Kompetenzen zu entziehen.

Was die Festschließung eines modus vivendi im Ruhrgebiet oder an dem absehbaren Rheinland anbelange, so sei der französische Ministerpräsident durchaus geneigt, die Vorschläge der Berliner Regierung anzuhören und sie gegebenenfalls gleichzeitig mit seiner Stellungnahme den zuständigen Behörden mitzuteilen. Er sei namentlich bereit zu allen Unterhandlungen bezüglich der Verlängerung der Abmachungen mit den Industriellen, bezüglich der Wiederherstellung des Wirtschaftslebens und bezüglich der Verwaltungsfragen. Voraussetzung sei dabei, daß die französische Regierung ihr unabhängiges Recht anerkenne, die Rechte auszuüben, die sie nach Prüfung der Einzelfälle zugunsten hat.

Poincaré erklärte am Schluß der Antwort, daß die imte alliierten Militärkontrollkommissionen ihre regelmäßige Tätigkeit noch nicht wieder hätten aufnehmen können und daß dementsprechend Deutschland nicht behaupten könne, daß es den Friedensvertrag von Versailles loyal ausführe.

## Die Goldsteuern.

Die Finanzlage des Reiches ist so katastrophal, daß die breite Öffentlichkeit sich kaum ein Bild davon machen kann. Am 15. November 1923 wurde die Notopresse stillgelegt; für das Reich entfiel damit die Möglichkeit, sich durch Diskontierung von Schatzwechseln bei der Reichsbank, die dann Papiergeld in den Umlauf legte, Mittel zur Erfüllung seiner finanziellen Aufgaben zu verschaffen. Natürlich hatte man damals schon vorausgesehen, daß vom 16. November ab dem Reich nur nicht plötzlich Einnahmen zur Verfügung stehen würden, die die Staatsausgaben decken würden. Das Reich erhielt deshalb von der Rentenbank für die Übergangszeit einen Kredit in Höhe von 1,2 Milliarden Rentenmark. Aber schneller als sich wohl selbst die verantwortlichen Instanzen träumen ließen, ist dieser Kredit verbraucht. In nächster Zeit schon würde der Finanzminister gegenüber dem Reich stehen, er wolle einfach nicht, wo er die Mittel hernehmen sollte, um den Ansprüchen an die Reichskasse gerecht zu werden. Infolgedessen bemüht sich das Reich, die Steuerquellen etwas lebhafter fließen zu lassen; das Reichskabinett beschäftigt sich mit den drei Steuererordnungen, die bereits vom Reichswirtschaftsrat begutachtet worden sind.

Die erste Verordnung, die bereits veröffentlicht worden ist, vorerlegt den Fälligkeitstermin für die Rhein-Ruhrabgabe vom 5. Januar 1924 auf den 18. Dezember 1923.

Die zweite Verordnung befaßt sich mit den letzten Zahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer für das Steuerjahr 1923. Die Zahlung ist zwar abgezogen der Einkommensteuerverordnung für das Steuerjahr 1922 und es sind danach zu entrichten



an 1000 Mark Steuerhaken des Jahres 1922, für die Körperlichenerwerblichen 60 Wollpennige bezogen auf dieselbe Steuerbemessungsgrundlage. Die Arbeitnehmer sollen infolgedessen für diese Einkommensteuerpflicht aus weil sie der Steuerpflicht genügt haben durch die Lohnmäßigkeit. Lediglich größere Nebeneinkommen sollen unter die oben erwähnte Abschlagzahlung auf die Einkommensteuer für das Jahr 1923.

Gleichzeitig legt diese Verordnung fest die Vermögenssteuer für das Jahr 1924. Bei der Vermögenssteuer erfolgt grundsätzlich die Steuererhebung nach dem gemeinen Wert (also nicht Ertragswert). Sie ist genau so wie die eben behandelte Einkommen- und Körperschaftsteuerabzugszahlung, auf Gold gestellt. Der Steuersatz ist gestaffelt, bei kleineren Vermögen ist der Höchstsatz 8 Prozent, die absolute Maximalgrenze beträgt 8 Prozent. — Die Kapitalertragssteuer, die wegen ihrer geringen Einkünfte, die durch die Verwaltungskosten noch dazu vermindert wurden, erscheint wieder, sie beträgt 10 Prozent. — Die Erbschaftsteuer ist gleichfalls auf Gold gestellt, ihre Veranlagung erfolgt genau wie bei der Vermögenssteuer nach dem gemeinen Wert. — Die Verkehrs- und Verbrauchsteuern werden gleichermaßen vom 1. Januar ab auf Gold umgestellt, bei der Weinsteuer ist interessant, daß die Steuer 20 Prozent vom Kleinhandelspreis mit 5 Prozent Gemeindezuschlag beträgt.

Sehr verworren liegen die Dinge bei der Einkommensteuer für das Jahr 1924. Immerhin ist schon soviel ersichtlich, daß man grundsätzlich einen anderen Weg einschlägt als bisher. Man ist gewissermaßen zu einer etwas höheren Form der Besteuerung übergegangen, wobei man sich an das englische Steuersystem, der Quellenbesteuerung, anlehnt. Man hat fünf Steuerquellen aufgestellt. Die Landwirtschaft soll als Einkommensteuer für 1924 eine Goldmark auf pro 1000 Mark pro Vierteljahr des Vermögenswertes entrichten. Handel und Gewerbe haben ihrer Steuerleistung die Höheinnahmen (abzüglich der gezahlten Löhne und Gehälter) zugrunde zu legen; der Steuersatz beträgt 2 Prozent. Die freien Berufe zahlen von ihren Einnahmen 10 Prozent an Steuern, soweit sie die Werbungskosten übersteigen. Bei den Arbeitnehmern hat man die alte Form der Steuerabzüge bestehen lassen. Der Steuersatz beträgt durchschnittlich 10 Prozent (bei Kindern tritt eine Ermäßigung ein), außerdem wird als steuerfreies Einkommen 10 Goldmark pro Woche festgesetzt.

Die dritte Steuerverordnung hat zum Zweck den Gewinn, den die Hypothekenschuldner und Obligationsschuldner aus der Entwertung ihrer Schulden gezogen haben, in die öffentlichen Kassen zu leiten. Für die Hypotheken kommt hier die schon mehrfach erwähnte Wertzinssteuer in Frage, gleichfalls wird das Reich einen gewissen Prozentsatz aus der Aufwertung der Obligationen für sich in Anspruch nehmen. Diese letzte Verordnung regelt auch den Finanzausgleich zwischen dem Reich und den Ländern, sowie den Gemeinden. Es ist beabsichtigt, den Ländern und den Gemeinden die volle Einkommensteuer zu überweisen, nachdem das Reich die Erhebungskosten abgezogen hat auf der anderen Seite aber wird das Reich gleichzeitig die Befolgungszuschüsse an die Länder und die Gemeinden abbauen, die bisher 75 Prozent betragen haben.

Wenn man sich das „goldene“ Steuerbouquet ansieht, so wird die erste Frage sein, kann die deutsche Volkswirtschaft derartige Steuerbeiträge überhaupt erarbeiten? Man wird sich halten müssen, schon jetzt ein generelles Urteil, sei es zustimmend oder verneinend, zu fällen; das wird man erst tun können, wenn die Verordnungen im Wort-

beständig unter Berücksichtigung in der nächsten Zeit entschieden können, ob die der Wirtschaft, die doch schließlich die Gelder herauswirtschaften muß, auferlegten Lasten tragbar sind. Eine gute Steuerpolitik hat nämlich neben vielen anderen Vorteilen auch den, daß sie die Wirtschaft anspornt zu intensiverer Arbeit. Wesentlich sind die mitgeteilten drei Verordnungen der Niederschlag einer soliden Steuerpolitik!

## Neues vom Tage.

### Die Arbeit des Reichskabinetts.

Berlin, 16. Dez. Das Reichskabinetts beschäftigt sich mit den Plänen zur Gründung einer Rheinischen Goldnotendank. Zu diesem Zweck sind einige Vertreter aus dem besetzten Gebiet nach Berlin gekommen, um mit der Reichsregierung zu verhandeln.

Die dritte Steuernotverordnung wird am Montag im Kabinetts zur Beratung stehen und wird am Mittwoch dem Finanzhervoranschuss zur Begutachtung vorgelegt werden.

Das Reichsjustizministerium hat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes eine Verordnung zur Abänderung der Strafrechts pflege ausgearbeitet. Die Verordnung wird in aller nächster Zeit vom Kabinetts verabschiedet werden und bringt die Durchführung der seit längerer Zeit beabsichtigten Reformen des Strafrechts.

### Große Koalition in Sachsen?

Dresden, 16. Dez. Man glaubt, daß Heßlich wider den Ministerpräsidenten wird in einem Kabinetts, das voraussichtlich nur 6 Mitglieder umfassen wird, nämlich 3 Sozialdemokraten, 2 Volksparteiler und 1 Demokrat. Falls wider Erwarten die Entscheidung gegen die Große Koalition fallen sollte, wären Neuwahlen der einzige Ausweg.

### Der Thüringische Landtag aufgelöst.

Weimar, 16. Dez. In der Freitag-Landtagssitzung wurde der vor einiger Zeit von den Kommunisten eingebrachte Antrag auf Auflösung des Landtags mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien und der Kommunisten angenommen. Thüringen steht also vor neuen Landtagswahlen, die zu einem erbitterten Wahlkampf führen werden.

### Der Bälterbundskommissar für Danzig.

Danzig, 16. Dez. Der Danziger Kommissar des Bälterbundes, Mac Donnel, der im Frühjahr 1923 vom Rat des Bälterbundes für ein Jahr ernannt worden ist, ist vom Bälterbundrat für ein weiteres Jahr wiedergewählt worden.

### Italiens Mitglieder des Sachverständigenausschusses.

Rom, 16. Dez. Die italienische Regierung hat 24 Mitgliedern des Sachverständigenausschusses des Völkerbundsausschusses ernannt Mario Alberti vom Credito italiano, ferner Direktor Pirelli von den gleichnamigen Metallwerken Pirelli und Universitätsprofessor Flora aus Bologna.

### Abkommen über die Kölner Zone.

Paris, 16. Dez. Aus Koblenz wird mitgeteilt, daß die technischen Delegierten Frankreichs und Belgiens und Großbritannien zwischen der französisch-belgischen Regie und der deutschen Eisenbahnverwaltung der Kölner Zone einen Modus vivendi ausgearbeitet haben. Das Abkommen wurde mit dem Vorbehalt der Genehmigung der Rheinlandkommission und der deutschen Behörden abgeschlossen.

### Die englischen Zahlungen an Amerika.

London, 16. Dez. Vertragsgemäß hat die englische Regierung soeben wieder eine Halbjahreszahlung in Höhe von 92 Millionen Dollar zur Abgeltung der englischen Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten abgeführt.

Berlin, 16. Dez. Der Reichsfinanzminister hat an den Papst ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt:  
„O. Heiligkeit bitte ich, namens der deutschen Reichsregierung für die vermittelnde Tätigkeit Ihres Delegaten für das Ruhrgebiet, Hr. Testa, dem es gelungen ist, die Freigabe von etwa 300 ausgewiesenen und politischen Gefangenen zu erwirken, wärmsten Dank auszusprechen zu dürfen. — An den apostolischen Delegaten für das Ruhrgebiet, Hr. Testa in Essen, hat der Reichsfinanzminister ebenfalls ein Schreiben gerichtet.“

## Württembergischer Landtag.

### Die politische Aussprache. — Minister Holz über die radikalen Organisationen.

Stuttgart, 15. Dez.

Am Samstag wurde die allgemeine Aussprache über die politische und wirtschaftliche Lage fortgesetzt.

Holz (Dem.): Angehts der Tatsache, daß der Feind im Lande steht, müssen wir vor allem einig sein und die Staatsautorität stärken. Jeder Staat braucht Autorität, der demokratische erst recht. Wir Demokraten halten fest an dem großen Gedanken der Reicheinheit, der Stärkung der Staatsautorität im Reich und Land, Pflege der Volksgemeinschaft und der Förderung aller produktiven Kräfte des Landes. Wir notwendig halten wir aber auch eine Verständigung mit der Sozialdemokratie und den hinter ihr stehenden Kreisen. Wenn die Münchener Humor- und Nadauchpolitik nicht nach Württemberg übergegriffen hat, so ist das ein Verdienst der gegenwärtigen Regierung in Württemberg. Dem Ermächtigungsgesetz stimmen wir zu, werden uns aber gegen eine vorherige Prüfung im Ausschuss nicht sperren, wünschen aber eine möglichst rasche Erledigung. Notwendiger als die Vereinfachung unserer Staatsverwaltung ist der Ausbau verschiedener Reichsstellen. Den Kampf, den uns gestern die Rechte durch den Abg. Wider ankündigen ließ, nehmen wir auf und werden ihn mit aller Energie führen.

Minister Holz spricht über die Stellung der Polizei zu den politischen Bewegungen der Gegenwart. Man sollte meinen, daß die gemeinsame Not alle Volkskreise zusammenführen müßte. Das ist leider nicht der Fall und es muß gesagt werden, daß die politischen Parteien nicht von der Erkenntnis dessen erfüllt sind, was unserem Volk not tut, sondern daß sie die bestehenden Gegensätze noch verschärft haben. Hinsichtlich des Ausnahmezustandes stand und steht die württembergische Regierung auf dem Standpunkt, daß ein Grund für die Verhängung desselben in Württemberg nicht vorhanden war und daß, wenn ein Zivilkommissar für Württemberg ernannt werden sollte, dies nur der Minister des Innern hätte sein können. Die starke nationale Bewegung in unserer Jugend ist wünschenswert und notwendig, wir brauchen dringend eine starke nationale Bewegung im Hinblick auf unsere außenpolitische Lage. Aber die nationale und soziale Bewegung muß in den richtigen Grenzen bleiben; sie wird gefährlich, wenn die nationalen und sozialen Ideen auf revolutionäre Weise verwirklicht werden wollen. Die Gefahr, die aus rechtsradikalen Kreisen droht, haben wir nie unterschätzt; aber trotz des gewaltigen Anschwellens der Bewegung in Württemberg — die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder ist uns genau bekannt — ist die Zahl der Mitglieder illegaler Organisationen, der sogenannten Stoßtrupps, verhältnismäßig gering. Die überzeugten Republikaner handeln nicht klug, wenn sie fortwährend rufen: Die Republik ist in Gefahr! Die Regierung wird dafür sorgen, daß die Schützengemeinde keine verbotenen Wege gehen. Da und dort hat sich auch die Notwendigkeit ergeben, daß unter der Aufsicht des Oberamts und

## Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenrein.

(49)

(Nachdruck verboten.)

„Biel feiner ist's, dabeiin zu tafeln, und viel feiner noch die von der Stasi aus der Stadt geschickte „Herrschafstocher.“ Ein Kammer ist freilich dabei: die Verdächtigin und ihre Schwester konnten nicht kommen, obwohl sie's gern gezeigt hätten, daß ihnen die Lois nicht recht als der „unbankbare“ Sohn, der sie nicht einmal eingeladen hat zu seinem Ehrentag. Manches wird geküßelt darüber. Das Wahre vertritt der Groß-Reicher nur Besa und dem Brautpaar an: „Denen zweien hab ich den Weg verlegt nach Dorenzen für immer dozumal, als wie den Kauf richtig gemacht haben. Zuzschreiben haben sie mir's vor'm Advokaten müssen, daß sie sich ihr Lebtag nimmer blicken lassen herausen. Anders wär ein ja mit sicher vor Unheilsterinnen.“

Auf das Drängen der Ährigen hat Martina sich dafür verstanden, in einem blauen Seidenkleid die Gefühle der Familie zu demonstrieren. Sehr glücklich sieht sie nicht aus, dafür aber desto aufgeregter und stolzer. Ihre Müdigkeit hat sie bekommen, Mutter und Wahn stehen ihr ständig zur Seite, jetzt hat sie wieder Mut, sich „anzuspieren“ im Wöhrlichen Haus. Besonders seit der Schwiegervater den Holzhandel wegen mangelnden Verkaufes dafür wieder aufgeben mußte und froh ist, daß Martina sich herbeiläßt, im Laden zu stehen.

Selbstmitleid ist Biel mit unter den Gästen des Groß-Reichers. Sie geht mit strahlendem Gesicht neben Marti und Basi einher. Die Dorenzenier wispeln allerhand darüber. Es hätte ihr doch nicht gelangt in der Stadt, so sei sie eines Tages auf dem Tullnerjattel erschienen und der Groß-Reicher habe sie als Schaffmeister

„Im Herbst, wenn der neue Verbanerhof wieder aufgebaut ist und das junge Paar dort einzieht, soll Diesel an Stelle der Besa, der's schon zu mühselig ist, als Hausfrau bei dem Groß-Reicher oben bleiben.“

Und wer weiß? Die Leute wispeln gar viel. Der Marti soll Diesel gern sehen... Nicht sein Bruder auf dem Grün-Angerhof — und lang Lann's nicht mehr dauern, denn er hat die Wasserkracht — so kommt Marti auf sein Heimatshaus zu sitzen. Ist ein Glück für Diesel, daß sie jetzt so frisch und gesund daherschaut, und schlaffen soll sie können wie nur eine... Die alte Besa lobt sie über'm grünen Alee.

„Hat sich's die Lois in den Kopf gesetzt, eine städtische Hochzeit zu haben, so freit sich der Groß-Reicher, den Ehrentag seiner Dirne nach „altem Brauch“ zu feiern. Bedeutet sein Auge schon, als Rosel und Hans durch den Herrn Dechant „zusammengereben“ werden, während für die „Kramerschen“ nur ein Kaplan b'ordert wurde, so wird es immer besser bei jedem der halb scherzhaft, halb mit respektvollem Sinn geübten Hochzeitsgebräuche und bei der immer steigenden Beteiligung der Bevölkerung.“

Drüben im helleleuchten „Kramershaus“ geht's weiter aus stiller, das heißt „vornehmer“ zu. Außer den geladenen Gästen ist bald niemand mehr da. Von den Zuschauern schneit eins ums andere hinüber zum Bierwirt, wo die Weizen klingen, die Braten duften, und der Wein in Strömen fließt und wo man, was die Hauptsache ist, „sich halt geben kann, wie man ist.“ Zuchzen, Steirischlingen, Trupplieder singen — wer will nicht mittun? Besonders da der Brautvater sich umgelenk ermuntert: „Tut's euch nur fleißig dazu! Den, Deuteln, heut braucht's nit wie sonst auf d'Veit für Hfen und Trinken zu feiern. Heut bin ich der Jahler.“

Der Groß-Reicher schmunzelt still vor sich hin. Besa sieht ihn forschend an und schüttelt den Kopf. „Da steht was anders dahinter. Wäst mir's nit sagen, wie du zu dem Buben gekommen bist am selbigen Dinstag? Hast ja in dein' Wald wollen und...“

„Und nachher hab ich halt 'n Hans getroffen, basta.“ Dann hängt er sich zu ihr herab und flüstert ihr zu: „Grad besser machen will ich mich auch nit vor dir, Besa, denk halt, ich hätt mir selber als Buss' auf'setzt für mein unbekanntes Tun von früher.“ Und sich wieder aufrichtend, lacht er laut, mit dem Daumen über die Achsel nach der Richtung des Kramers-Hauses weiend: „Na, mir scheint, gut ist mir's geraten. Schön übertrumpft haben wir's, die Reuzzeit! Je mehr 's da herriben Spektakel treiben, desto stiller geht's dort drüben zu!“

Spät am Abend wandern Rosel und Hans eng umschlungen dem Tullnerjattel zu. Sie haben sich beiulich fortgehoben und reden nicht viel. Nur einmal weiß Rosel mit dem Finger nach dem besternten Himmel: „Sitzt es, Hans, unser Stern? Muß wohl so sein, daß es unser Schützengel extra für uns da 'nauigefest hat.“ Dann nickert sie fröhlich in sich hinein: „Ja du, was mich am meisten freut, daß der Vater nit recht befallen hat mit sein' lockenden Frensch! Alweil hat er mir Angst g'macht, du rennest ihm auch nach wie die Leut!“

„Ich? Mein Lebtag bin ich nur dir nachg'rennend Dir und der Heimat.“

„Sitzt, und jetzt werd ich erst noch Verbaner! Nächstlich wie der Vater manchmal ist! Wie ich's ihm heut im Spaß vorg'halten hab, sagt er: „Tschaperl, 'n alten Verbanerhof hab ich dir verwehrt, jetzt bau ich dir ja ein' neuen dafür auf!“ Welt, das ist recht ein narrenhaftes Wortspielen!“

Hans atmet tief auf. „Steckt schon auch was Wahres dahinter. War manches in alten Haus drin, was ein vielleicht anders nie los werden wär.“ Und das, Rosel, muß ich dir sagen: Der Brautvater und der W'scheitste weib'aus in der Runden ist dein Vater. Gott erhalt ihn und noch viele Jahr.“

Rosel nestelt sich enger an ihren jungen Ehemann. „Soll wünsch ich wohl auch. Aber der Brautvater und W'scheitste für mich bist halt schon du, Hans!“

— Ende. —



Abnahme des Schatzwechselbestandes der Reichsbank. Der demnächst zu veröffentliche Reichsbankausweis, der erste nach Erscheinen der Rentenmark, wird eine Abnahme der Schatzwechsel um 25-30 Trillionen bringen.

Kurswert der Rentenmarkbank. In den nächsten Tagen wird erstmals der Stand der Rentenbankkonten, und zwar auf 30. November bekanntgegeben werden. Die Anzahl der an Private gewährten Kredite der Rentenbank hat die Höhe von 500 Mill. Rentenmark noch nicht überschritten.

Mentlingen, 14. Dez. Die Zufuhr und Preise auf dem Viehmarkt betragen: 92 Ochsen und Stiere 300-450 G.M., 145 Rinder 140-400 G.M., 148 Stück Jungvieh 130-425 G.M., 30 Rinder 70-120 G.M., 30 Käuferfische 40-80 G.M., 250 Milchschweine 20-40 G.M. das Paar, 32 Pferde 200-350 G.M.

Diersdorf, 13. Dez. Das Kennzeichen des heutigen Viehmarkts war ein harter Handel und ein ganz bedeutendes Sinken der Preise, unter die Erfindungsmöglichkeit, wie ein Landwirt meinte. Bei Käufen, die wirklich betätigt wurden, sind an Preisen bezahlt worden: für ein halbjähriges Rind 120 M., um den gleichen Preis wurde eine Durstläh abgefeht. Ein zweijähriger Stier erzielte einen Preis von 285 M., einer im Gewicht von ca.

10 Zentner wurde um 400 M. verkauft, eine erstklassige Kuh um 500 M. Sonst fanden teils je Kalbinnen im Preise von 300-400 M., schöne von 380-500 M., Rinder im Preise von 250-300 M. Für ein Paar Ochsen, von denen jede gegen 15 Zentner wog, wurden 1200 M. verlangt. Trotz der gleichzeitigen Abhaltung des Marktes in Hofensfeld war der heutige ordentlich befahren. Nach waren Händler aus dem Bezirk Horb und aus Rottweil am Platz. Rinderfisch wurde jetzt nunmehr nach Markt gehandelt. Wegen des „Wertbestandes“ gab es keine Streikigkeiten. — Stark belebt war der Schweinemarkt, dessen Zufuhr bis auf wenige Stücke abgesetzt wurde. Milchschweine wurden zu 18-22 M. das Paar, einzelne Stück zu 13 M. verkauft. Käufer zu 20 bis 24 M. das Stück, so im „Plauenhopsen“, wie die Leute sagen; große standen im Preise von 45 und 52 M. das Paar. Für eine junge Geiz wurden 20 M. verlangt. Die Zufuhr auf dem Viehmarkt betrug 171 Stück gegen 146 am Novembermarkt. Beigetrieben waren 1 Ferkel, 32 Ochsen, 45 Rinder, 37 Kalbinnen und 56 Stück Jungvieh. Der Schweinemarkt wies mit 88 Stück eine gleich starke Beschickung wie im letzten Monat auf. — Der Pferdemarkt ist eingeschlafen, nicht ein einziges Tier war auf den Platz gebracht. Nach dem Markt wurde wieder vor Wirtschaftungen gehandelt.

**Letzte Nachrichten.**

Des erste Schritt für eine Weltlandsanleihe. WTB. Paris, 15. Dezember. Die deutsche Kriegskassenkommission hat heute Abend die Reparationskommission eine Note überreicht, in der sie sich für die Ausgabe einer im Ausland anzunehmenden Anleihe zum Zweck des Kaufs von Rohstoffen mittels der Pforten auf die Reparationszahlungen zu erklären.

Eine Karte Herabsetzung der Kohlenpreise. WTB. Berlin, 16. Dez. Nach einer Mitteilung über „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus Essen wurde in der gestrigen Besammlung der Reichsregierung, die über die Umbildung des Kohlenpreissystems beriet, die allgemeine Herabsetzung der Kohlenpreise beschlossen, eine Karte Herabsetzung der Kohlenpreise vorzunehmen. Der Preis für Gasföcherkohle wird sich von 28,42 auf 23,59 Goldmark ermäßigen.

WTB. Hamburg, 15. Dez. Der Hamburgische Dampfer „Sophus“, der mit Holz von Rotterdam nach Rintel unterwegs war, ist nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Oleus“ in der Nordsee gesunken.

**Altensteig-Stadt.**  
**Holzverkäufe.**  
**I. Stangen- u. Schichtungholz**  
 am Freitag, den 28. Dezember 1923, vormittags 10 Uhr im Rathaus im mündlichen Aufgebot:  
 Aus Hasnerwald und Enzswald  
 1 Rm Nussbaum (Schindelholz)  
 62 „ Kuppelholz mit Nüsse (Papierholz)  
 1065 Bau-, Holz- und Sperrhölzer.  
**II. Kadelstammholz**  
 nach dem schriftlichen Meistgebot  
 am Freitag, den 4. Januar 1924, vormittags 11 Uhr im Rathaus:  
 Aus Hasnerwald, Dammberg und Hochdorferwald  
 222 Fm Kadelholz-Stämme II.-VI., Wärschnitte II.-III. Kl. in 4 Lagen.  
 Die schriftlichen Angebote sind bis zum 4. Januar 1924, vorm. 11 Uhr dem Stadtschultheißenamt einzureichen. Eröffnung sofort.  
 Den 15. Dez. 1923. Städt. Forstamt.

**Gemeinde Söllingen.**  
**Laubholz- Stammholz- Verkauf.**  
 Am nächsten Mittwoch, den 19. Dezember 1923 kommen aus dem Gemeinewald Schleifberg und Aichtert zum Verkauf:  
 54 St. Bau-, Wagner- u. Käferchen mit zus. 46,20 Fm, worunter 37 St. mit über 30 cm Durchmesser  
 18 St. Linden mit zus. 6,42 Fm  
 12 „ Erlen „ 3,73 „  
 3 „ Weißbuchen „ 0,53 „  
 1 „ Rotbuche „ 0,34 „  
 11 „ Birken „ 1,92 „  
 4 „ Aspen „ 0,96 „  
 Zusammenkunft nachmittags 1/2 1 Uhr bei Fr. Wöner, Sägewerk. Viehhäber sind eingeladen.  
 Söllingen, den 14. Dezember 1923.  
 Schultheißenamt:  
 (reg.) Widmann.

Weizen- Roggen- Hafer- } **Stroh**  
 Bindfaden und Draht gepresst, liefert waggonweise  
**G. Weimer, Wannweil**  
 Telefon: Krullingen Nr. 585.

**Taschenfahrpläne**  
 sind zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchhandlung**  
 Ein Paar 21 Zentner schwere  
**Zugtiere**  
 hat zu verkaufen.  
 Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

**Dienstmädchen!**  
 Für meinen kleinen Haushalt suche ich ein Mädchen, welches schon gedient hat sofort oder per 1. Januar.  
**Frau Otto Michelson, Calw.**

Forstämter: Alpirsbach, Badersbrunn, Freudenstadt, Klosterreichenbach, Obertal, Schönmünzach u. Steinwald.  
**Papier- und Aufbeigeholzverkauf.**  
 Am Donnerstag, den 20. Dezember 1923, nachmittags 2 Uhr in der „Sonne“ in Freudenstadt:  
 aus Forstbezirk Alpirsbach:  
 65 Rm Papierrolle I.-III. Kl., 2 m l. gerappelt und 90 Rm nicht entr. 1 m lg. zu Papierd. gezeichnete Präge;  
 Badersbrunn: 3 Rm I., 64 II. und 39 III. Kl. Papierd. ger. Freudenstadt:  
 23 Rm II., 22 III. Kl. Papierd. ger. Klosterreichenbach:  
 33 Rm I., 137 II. u. 57 III. Kl. Papierrolle 1 u. 2 m lg. ger. u. 8 Rm Papierd. Spalter. Obertal:  
 29 Rm II., 67 III. Kl. Papierd. ger. Schönmünzach:  
 2 Rm I., 30 II., 28 III. Kl. Papierd. ger. Steinwald:  
 3 Rm I., 9 II. u. 6 III. Kl. Papierd. ger. Holzverkaufsstellen durch die Forstämter, W. F. D. Stuttgart.

**Württbg. Bauern- u. Weingärtnerbund.**  
 Am Mittwoch, den 19. Dez., vormittags 10 Uhr findet in Altensteig im Gasthaus zum Waldhorn eine  
**Vertrauensmänner- und Mitglieder-Versammlung**  
 statt.  
**Tagesordnung:**  
 Erörterung einer Braubehördenhilfe.  
 Wirtschaftliche Tagesfragen.  
 Wir bitten um pünktliches und zahlreiches Erscheinen, namentlich auch aus dem Calwer und Freudenstädter Bezirk.  
**Die Beratungskasse Nagold.**

**Freie Mauer- und Steinbauer-Jungung des Bezirks Nagold.**  
 Das Württ. Landesgewerbeamt beabsichtigt in Nagold Anfangs Januar  
**Abendkurse für Mauer- u. Steinbau**  
 zu veranstalten, zu welchem selbständige Mauer- und Mauerergeräten zugelassen werden können. Ich ersuche die Mitglieder, die Anmeldungen bis 20. Dezember bei dem Vorstand  
**Ferd. Weimer, Nagold**  
 einzusenden. Kollegen, welche nicht in der Jungung sind, können an diesem Kurs teilnehmen.  
**Der Vorstand.**  
 Altensteig.  
 Fleisch eingetroffen:  
**Zitronen  
 Drangen  
 Tafel-Feigen  
 Wallnüsse  
 Kastanien**

**Wizona Kokosfett**  
 in Tafeln  
**Schönleungarische Speisewiebeln**  
 bei billigsten Preisen.

**Hengler Eisenwarenhandlung**

Am Mittwoch, den 19. Dez. bringe ich schönes  
**Tafelobst  
 Nüsse**  
 und Confités  
 vor G. Chr. Burghards Laden in Altensteig zum Verkauf  
**Frau Red aus Nagold.**

**Freie Mauer- und Steinbauer-Jungung des Bezirks Nagold.**  
 Das Württ. Landesgewerbeamt beabsichtigt in Nagold Anfangs Januar  
**Abendkurse für Mauer- u. Steinbau**  
 zu veranstalten, zu welchem selbständige Mauer- und Mauerergeräten zugelassen werden können. Ich ersuche die Mitglieder, die Anmeldungen bis 20. Dezember bei dem Vorstand  
**Ferd. Weimer, Nagold**  
 einzusenden. Kollegen, welche nicht in der Jungung sind, können an diesem Kurs teilnehmen.  
**Der Vorstand.**  
 Altensteig.  
 Fleisch eingetroffen:  
**Zitronen  
 Drangen  
 Tafel-Feigen  
 Wallnüsse  
 Kastanien**

**Zucht-Rind**  
 hat zu verkaufen ev. zu verlauschen. Wer? sagt d. Geschäftsstelle.  
 Altensteig.  
**Rieler Bücklinge**  
 sind eingetroffen bei  
**Chr. Burghard jr.**  
**Bisthart**  
 liefert geschmackvoll die  
**W. Rieker'sche Buchdr.**

**Zweuenberg.**  
**Für Weihnachts-Geschenke**  
 empfehle ich mein reichhaltiges Lager in  
 Spielwaren  
 Haushaltgegenständen  
 Glas- und Porzellan  
 Weiß- und Wollwaren  
 Stoffe  
 Gestrickte Herren- und Knabenwesten  
 Damensachen  
 Gummimäntel usw.  
 zu billigen Preisen.  
**Wilhelm Hammann.**

**Die Ritter-A.-F. Chemische Fabriken**  
 Zentrale Stuttgart  
 haben mir für Ihren höchlichst bekannten  
**Futterkalk**  
 Marke „Porox“  
 den Alleinverkauf und Hauptniederlage  
 in den Oberämtern Calw, Nagold und Neuenbürg übertragen; die Ware hat sich überall gut eingeführt u. bestens bewährt. Kleinhandels-Niederlagen werden errichtet und tüchtige Verkäufer für den Artikel gesucht von  
**Fritz Bühler jr.**  
 G. W. Sohn Nachfolger  
 Altensteig.  
 Großhandelschein für Bedenk- u. Futtermittel  
 seit 24. August 1916.

Bestellungen auf gleich nach den Feiertagen eintreffendes  
**bayerisches gutes Wiesenheu**  
 zu G.M. 7.50 bis G.M. 8.— per Ztr.  
**Roggen- und Weizenstroh**  
 zu G.M. 3.60 bis G.M. 4.— per Ztr.  
 können nebst entsprechender Anzahlung gemacht werden  
 bei Obigem.